

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 33

Artikel: Kitsch-Verbot
Autor: Scharpf, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„So sitzt mer ane, wenn mer will Gschäft mache!
Ich has hüt bim Pape im Büro sälber gseh!“

Kitsch-Verbot

In unserer Gasse betrieb der Metzgermeister Blasius Huber sein blutiges Handwerk mit dem goldenen Boden.

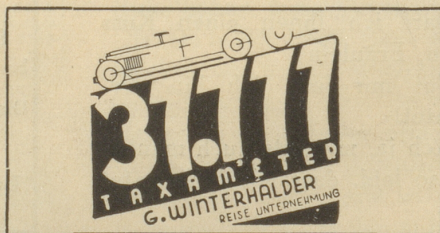
Er betrieb es nicht allein mit Schlachtmesser und Hacke, sondern auch mit kräftigem patriotischen Schwung, seine vaterländische Gesinnung nicht nur in den zur Schau gestellten Fleisch- und Wurstwaren, mehr noch in seinen an den Tag gelegten Geistesprodukten bekundend. Blasius Huber war nämlich nicht nur ein gewichtiger Fleischer, sondern auch ein pfundiger Gelegenheitsdichter. Er wusste um die Werbekraft des Reimes und verstand sich gleichermassen handfest auf die Ausschrotung von Vers- wie von Kalbsfüssen.

Dieses markige Reimtalent durfte natürlich auch in der grossen Schicksalszeit Deutschlands nicht brach liegen.

Als die nationale Revolution den Sieg datontrug, prangte eines Tages ein kunstvoll geschriebenes Plakat in seiner Auslage.

Das grosse Werk, es ist gelungen.
Das Vaterland ist nun befreit.
Lasst feiern uns die grosse Zeit
Mit Huber's prima Ochsenzungen.

Umrahmt war dieser poetische Er-guss mit jenen Delikatessen, die das liebe Rindvieh aus eigenem Mund beige stellt hatte.



Das Plakat wurde genug bestaunt. Die Konkurrenz platzte.

Dann wieder gab es folgende zeitgemässe Geschäftsreklame.

Blut ist ein ganz besonderer Saft.
Er gibt dem Volke Art und Kraft.
Vom besten Blute in der Runde
Ist meine Blutwurst, werter Kunde.

Diese Anpreisung krönte eine mit Blumen und Rüben garnierte appetitliche Schlachtschüssel, aus der die Leber — mit den Blutwürsten sich zu einem sinnigen Kranze wanden.

Auch das grosse Bücherautodafé regte den begeisterten Blasius zu einem aktuellen Vierzeiler an.

Es gilt, das Schmutzige zu meiden.
Dem Unrat halte man sich fern.
Der deutsche Mann mag keine Schweine
Doch ihre Schinken isst er gern. [leiden

Ein Gedicht von solcher Güte musste selbstverständlich frei an dünnen Fäden in der Luft hängen und magisch die Blicke niederziehen auf die glänzenden Westfäler Schinken, wie sie saftiger nicht gedacht werden konnten. Mit dieser Werbeausstellung versetzte Huber der Konkurrenz einfach den Knockout.

Nach diesen wenigen Proben zu schliessen, wäre sicher noch mancher zünftige Vers von ihm zu erhoffen gewesen, aber seiner Reimkunst wurde leider ein Riegel vorgeschoben, noch ehe das allgemeine Kitschverbot in Kraft trat.

Eines Morgens prangte ein Schreiben von fremder Hand an seinem grossen Geschäftsfenster.

O Metzger, lass' das Dichten sein,
Sonst schlägt man dir die Scheiben ein
Und du kommst früher oder später
In deinen eignen Hackepeter.

Blasius Huber liess sich diese Drohung auf die Nieren gehen. Er legte seine Lyrik aufs Eis.

Deutschland war wieder um einen gerissenen Dichter ärmer.

Heinz Scharpf

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter“

auf Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

(Gest. genaue und deutliche Adresse)

Sinds die Augen
geh' zu Ruhnke

Zürich, Bahnhofstr. 98.

Der Käufer informiert sich beim Inserenten

